

Bücher Mathematik

ALFRED SCHREIBER (Hg.): Lob des Fünfecks. Gedichte. – Norderstedt: Books on Demand, 2008. ISBN: 978-3-8370-2405-0. 128 S., 9 sw Abb., brosch., 12,90 €

ALFRED SCHREIBER, künstlerisch begabter Mathematiker und Mathematikdidaktiker, ist auf Schatzsuche gegangen. Seine Funde, hier den staunenden Leserinnen und Lesern präsentiert, sind Gedichte, die sich tiefsinnig, gefühlvoll, überraschend, durchtrieben oder witzig auf die Mathematik einlassen. Lyrik und Mathematik haben mehr miteinander gemeinsam, als man zunächst glaubt: Sie arbeiten sich unter strengen Bedingungen an Form- und Sinnproblemen ab.

Der mathematisch unbelastete Literaturkundige kennt Namen wie BORGES, CATULL, GARCÍA LORCA, LOPE DE VEGA, UNAMUNO, VOLTAIRE. Die Blütenlese von knapp 100 Gedichten bringt dem Leser und der Leserin aber auch weniger bekannte Lyriker nahe; manche sind offenbar »vom Fach«. Aber keine Sorge: Der sich in vielen Sammlungen selbst feiernde Zunft-Humor und die Aufgüsse nach EUGEN ROTH und HEINZ EHRHARDT (nichts gegen die Originale!) fehlen.

Fünf Themenfelder lassen sich zwanglos abgrenzen:

I Mathematik als Bildungserlebnis

Dieses Erlebnis wird zwischen seiner potenziellen Schmerzhaftigkeit für Lernende und der berausenden Wirkung auf Adepten ausgelotet.

II Mathematik und die Liebe

Eines dieser Gebiete ist ja wohl das wichtigste des Lebens. Eine wunderbare Fusion gelingt JEAN DE SPONDE im Sonett »Der Archimedische Punkt«. Es erklärt dem großen Griechen, wo er seinen Punkt hätte finden können.

III Skurrile Verse

An Limericks haben sich schon Übersetzer die Zähne ausgebissen; nicht so ALFRED SCHREIBER! Besonderes Vergnügen macht LOPE DE VEGAS rückbezügliches Sonett, in dem die Zahl vierzehn, in der Zahlenmystik nur dürftig repräsentiert, als Zeilenzahl zu Ehren kommt.

IV Mathematik in Artefakten und Formen

Hier findet sich das namengebende Gedicht »*Lob des Fünfecks*« von RICHARD ERBEFELS. Ein Gedicht? Ein Hymnus!

V Mathematik und ein Anhauch von Erkenntnistheorie

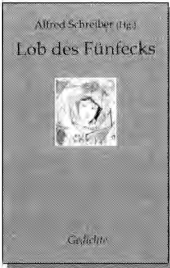
Wenige Stichwörter sollen genügen:

Existenz, Essentialismus, Parallele, Unendlichkeit. Hier sind Gedichte versammelt, die das Nach-Denken verlangen und lohnen. Der Rezensent nutzt die letzte Gelegenheit, hier zu bekunden, dass ihm die Gedichte der Lyrikerin FRIEDA BRESCHLER besonders nahe gegangen sind.

Die Sammlung rückt die Fähigkeiten ALFRED SCHREIBERS als Kenner insbesondere spanischer Literatur und als Übersetzer ins hellste Licht. Was tun, wenn sich in einem Epigramm, das VOLTAIRE seiner gelehrte Maitresse Madame DE CHÂTELET widmet, »absorbé« (hingerissen, nämlich von der hohen Dame) auf »A + B – D« reimt? ALFRED SCHREIBER spitzt zu. Aus dem langweiligen Term macht er $a + bi$ und gewinnt damit zweierlei: Das Epigramm kann mit dem volltönenden urdeutschen Reim »Ich liebe Sie« schließen, und der Philosoph wird zum Erfinder der komplexen Zahlen befördert – 20 Jahre vor WESSEL, 50 Jahre vor GAUSS!

Der Druck wurde von der DMV und vom »Jahr der Mathematik 2008« unterstützt. Interesse und Vergnügen an dieser Sammlung werden weit über das Jahr 2008 hinaus lebendig bleiben!

Buchvorstellung



Alfred Schreiber (Herausgeber)

Lob des Fünfecks

Books on Demand 2008, 1. Auflage, 144 Seiten, Broschur.
ISBN 978-3-8370-2405-0, 12,90 €

Diesmal geht es um ein ungewöhnliches Buch – zumindest für diese Rubrik. Poesie-Fans und Liebhaber der Mathematik können nun auch hierzulande¹ freundlich einander die Hände reichen, sogar mit dem Segen der Deutschen Mathematiker-Vereinigung und des Jahres der Mathematik, welche beide den Druck dieses Werkes unterstützt haben.

Das Buch untergliedert sich in fünf Teile. Der erste Teil stellt Mathematik als Begleiterin von der Kindheit bis zum Tod dar, im zweiten geht es um die Liebe. Der dritte Teil bietet Limericks und andere Unterhaltung, z. B. mein Lieblingsgedicht aus dem Buch:

π UND e (Verfasser anonym)

π 's Ziffernfolge will nicht enden...
und e ist ganz genauso dumm.
Ich frag mich, welche größer ist,
kehrt man die Ziffernfolge um.

Der Titel des Buches wird im vierten Teil aufgegriffen, Figuren wie Fünfeck und Tesseract² spielen eine Rolle. Im fünften Teil ist man dann im Halbschatten der Erkenntnistheorie: Zeit, Ewigkeit und Entropie kommen zu ihrem Recht. Es gibt auch einen Anhang, der zu den Gedichten Anmerkungen und manchmal sogar Interpretationsansätze enthält.

Das Buch ist ein gutes Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk, wenn mindestens einer von Schenker und Beschenktem etwas mit Mathematik zu tun hat. Ich kann mir allerdings auch vorstellen, dass Lehrer von Mathematik und Physik mit dieser Anthologie ihren Unterricht auflockern oder untermauern.

Robert Müller

¹Im englischsprachigen Raum gibt es Bücher wie dieses schon länger.

²Das Tesseract ist die 4-dimensionale Entsprechung des Würfels (3-dimensional) bzw. des Quadrats (2-dimensional).

Mathematik – ein Gedicht!

Mathematisch-literarische »Poeisis«

Sie exemplarisch für die literarische und die mathematische Kunst setzend, nannte Lessing Pindar und Euklid ein »allerliebstes Paar«. Eine ähnliche Betrachtungsweise wählend – nämlich die »Poeisis« als »Ebene [...] des Machens im ›handwerklichen‹ Sinn« –, entdeckt Alfred Schreiber im Vorwort zum »Lob des Fünfecks« zwischen den zwei scheinbar einander ausschließenden geistigen Wirkbereichen »natürliche Gemeinsamkeiten«.

Dabei tendiert, wie im Leben, die Menge der Themen gegen Unendlich. Die knapp drei Dutzend Autoren bringen auf hundert Seiten in siebenundsiebzig Gedichten erstaunlich viele Varianten, mit Lyrik und der Zahlen- und Formelkunst zu jonglieren, ins Spiel. Selbst die Liebe, »ein denkbar unmathematisches Gefühl«, wird auf mannigfache Arten und Weisen vorgeführt. Der »metaphorische ›Missbrauch‹ mathematischer Begriffe« scheint eines der Grundelemente des Ganzen zu sein. Und ein Schimmer von Unernst, der auf vielen der lyrischen Perlen liegt – unübersehbar gleich zu Beginn jedes Kapitels in einem namhaften Zitat. Zum Beispiel: »Wenn er es vor lauter Kybernetik nicht mehr aushalten konnte, wechselte er kurzerhand zur Lyrik, und vice versa« (Stanislaw Lem) oder »Leben heißt, das Einmaleins zu beherrschen« (Karl Krolow). Sogar schon vor dem Vorwort wird einer der ganz Großen bemüht: »Die Leute halten die Literatur für etwas, das weitaus wabbeliger und schwankender und verworrener und unbestimmter ist als, sagen wir mal, die Mathematik.« ... Die Leute halten sie dafür, aber sie kann ja wohl ganz anders sein ...

Die Auswahl ist, darauf weist der Herausgeber hin, von absichtsvoller Willkür geprägt: Weder will sie noch kann sie literaturwissenschaftlichem Anspruch genügen oder gar vollständig sein. (An ein zweites Bändchen ist deshalb schon gedacht.) Berühmte Namen, viele aus romanischen Sprachgebilden, stehen neben nie gehörten (einschließlich des mehrfach zitierten Herrn »Anonym«). Einige zu nennen, hieße andere zu verschweigen – deshalb unterbleibt es ganz. MaWe

Schöpfungsmythos auf einem Möbiusband

Die Welt ist toll genug, dass sie der Gott gemacht,
den die von ihm Geschaffenen als Gott gedacht.

*(Verse von HOWARD NEMEROV, gefunden im »Lob des Fünfecks. Mathematisch angehauchte Gedichte«,
Herausgeber: Alfred Schreiber, 144 Seiten, 12,90 Euro, Books on Demand 2008, ISBN 978-3-8370-2405-0, Seite 88)*